Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur v. 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 4. August 1880. Nr. 360.

Deutschland.

** Berlin, 3. August. Es ist die Frage angeregt worden, inwiefern durch die neuen Justizgesetze in der Verpflichtung der Polizeibehörden, den Requisitionen der Gerichte einer Festnahme und Einlieferung gerichtlich Verurtheilter zur Strafverbüßung stattzugeben, eine Aenderung eingetreten sei. In Folge dessen haben die Minister des Innern und der Justiz sich dahin ausgesprochen, daß die in Rede stehenden neuen Gesetze über diese Frage keine Bestimmungen getroffen, mithin den status quo nicht geändert haben. Insbesondere kann aus dem Umstande, daß durch § 19 der Gerichtsvollzieher-Ordnung vom 14. Juli 1879 den Gerichtsvollziehern und Gerichtsdienern die Verpflichtung auferlegt worden ist, Verhaftungen, Festnahmen und Vorführungen von Personen im Auftrage des Gerichts oder der Staatsanwaltschaft auszuführen, nicht gefolgert werden, daß die Gerichte bei der Einziehung gerichtlich Verurtheilter zur Strafvollstreckung lediglich dieser Beamten sich zu bedienen haben und nicht ferner befugt seien, mittelst Requisition die Unterstützung der Polizeibehörden in derselben Weise und in demselben Umfange wie vor den neuen Justizgesetzen, in Anspruch zu nehmen.

Berlin, 3. August. Die 50jährige Jubelfeier der königlichen Museen hatte in den heutigen Vormittagsstunden in der Rotunde des Museums eine hochansehnliche Versammlung vereinigt. Der Festraum war durch kostbare Teppiche geziert, die Statue Schinkel's in der Vorhalle schmückte ein mächtiger, von der Verwaltung der Museen niedergelegter Lorbeerkranz, auf dessen weißer Atlasschleife in goldener Schrift die Worte „3. August 1830 bis 1880" zu lesen waren. Dem Eingange in den Skulpturensaal zunächst waren die Stühle für die Beamten der Museen reservirt. Der Rednertribüne gegenüber standen die blauseidenen Sessel für die höchsten Herrschaften. Den übrigen Raum füllten die geladenen Herrschaften, unter denen man die Minister Stosch, Falk, Bitter, Lucius, Friedberg, den Unterstaatssekretär von Goßler, der für den von Berlin abwesenden Kultusminister erschienen war, den Präsidenten von Sydow, zahlreiche Räthe der Ministerien, Deputationen der Akademien der Wissenschaften und der der Künste, der Universität, des Kunstgewerbe-Museums, der technischen Hochschulen und der National-Gallerie bemerkte. Inzwischen hatte General-Direktor Schöne mit den Direktoren der Museen die Höchsten Herrschaften, Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen, Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Karl und Wilhelm, sowie den Erbprinzen von Meiningen, in der Vorhalle empfangen. Kurz nach 10 Uhr erschien Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin, die eine mattblaue Robe trug. Der Kronprinz reichte seiner erlauchten Gemahlin den Arm und betrat nunmehr unter Vorantritt des General-Direktors Schöne und gefolgt von den verschiedenen Mitgliedern des königlichen Hauses die Rotunde, während die auf der Gallerie plazirte Kapelle den Marsch aus den „Ruinen von Athen" begann. Die Höchsten Herrschaften hatten inzwischen die für sie reservirten Plätze eingenommen; nachdem alsdann die Musik verklungen war, betrat Geheimrath Schöne die Rednertribüne und hielt folgende Ansprache:

„Als heute vor 50 Jahren am Geburtstage des erlauchten Stifters der königlichen Museen diese Räume zum ersten Male sich den Bewohnern der Hauptstadt öffneten, da war ein Werk vollendet, das einen hochbedeutenden Schritt in unserem geistigen Leben bezeichnet. Man denkt sich gern Kunst und Schönheit als die fröhlichen Blüthen glücklicher und zufriedener Zeit, und selbst auf den schönsten und unvergeßlichsten Kunstsammlungen, wie sie jenseits der Alpen und des Rheins mit ihren unvergleichlichen Reichthümern den Fremden begrüßen, spricht uns eine Erinnerung davon an, daß sie einst und ursprünglich den Hintergrund eines glänzenden, oft eines glücklichen Lebens gebildet haben und dem verfeinerten Genuß von Kunstliebhabern dienten. Ernst ist das Leben, scheinen sie uns zuzurufen, heiter ist die Kunst. Es ist das Schicksal unseres Landes auf diesen, wie auf manchen anderen Gebieten unseres Kulturlebens, daß es sich nicht mühelos eines altvererbten Besitzes hat erfreuen können, sondern mit Arbeit und Anstrengung das zu erwerben hatte, was entweder die Natur zu versagen schien, oder was die Kriege des 17. und wieder des 19. Jahrhunderts vernichtet hatten. Aber wir dürfen es zu den freudigsten Erinnerungen unserer Geschichte zählen, daß eben in jenen Tagen, an denen der preußische Staat an dem Rande des Abgrundes stand, in seinem Könige und dessen Rathgebern der Glaube an die ideale Kraft des Volkes sich lebendig erhielt. Es ist Ihnen bekannt, daß in den Plänen Wilhelm von Humboldt's zur Begründung einer Universität auch eine umfassende Organisation der der Kunst und der Wissenschaft gewidmeten Lehrinstitute und Sammlungen einbegriffen war, und es zeugt von dem lebendigen Antheil, welchen König Friedrich Wilhelm III. an diesem Gedanken nahm, wenn eine gelegentlich gegebene Anregung nach einer Zeit stiller Entwickelung zur Begründung der Anstalt führte, deren 50jähriges Bestehen wir heute feiern. Schwere bittere Zeiten folgten jener ersten Anregung, Zeiten, in denen Preußen Tag für Tag unter Einsetzung von Gut und Blut seiner besten Bürger um seine Existenz zu ringen hatte, aber der gefaßte Plan ward festgehalten, und was sich an ihm auch bei fortgesetzter Prüfung und unter dem Wechsel von Zeiten und Personen umgestaltete, das neue Ziel ward befolgt und erreicht, der Hauptstadt und mit ihr dem Lande eine umfassende Kunstsammlung zu gründen. Mit dankbarer Bewunderung sehen wir, wie ein Monarch, dessen höchstes Prinzip die Sparsamkeit war, mit wahrhaft großartiger Liberalität da eintrat, wo er die Ueberzeugung zu gewinnen vermochte, daß es sich um Erwerbung von Kunstschätzen handelte, die der hohen Aufgabe öffentlicher Kunstsammlungen entsprechen. Eine ununterbrochene Reihe von Ankäufen im Werthe von einer Million Mark ging neben den Arbeiten zur Begründung des Museums her, für dessen Bau der König eine weitere Million bestimmte, und unvergeßlich wird es bleiben, daß der König im Hinblick auf die finanzielle Lage des Staates aus seiner eigenen Chatulle die Kosten jener Sammlung anwies, die der Grundstock unserer Gemäldegallerie ward. Der gleiche hohe Begriff von den Aufgaben der Kunst lebte in dem Mann, dem beschieden war, den Bau des Museums auszuführen, in Schinkel; von gleichem Sinn endlich war der Mann erfüllt, welcher durch das Allerhöchste Vertrauen zu entscheidender Mitwirkung bei der Organisation des Museums berufen war, in Wilhelm von Humboldt. Sein Geist wird für die Verwaltung immer maßgebend sein. Von seinem Geiste geleitet, hat der Staat, sobald die Lage des Vaterlandes dies gestattete, dem Institute eine Dotation gegeben, die eine reiche Entwickelung gestattete. Und in solchem Geiste zeigte sich auch die bei jeder Gelegenheit bekundete Huld Sr. Majestät des Kaisers für sein Museum, die ihren schönsten Ausdruck fand, als Se. Majestät geruhte, Eure kaiserliche und königliche Hoheit zum Protektor zu berufen."

Redner gab nunmehr dem Danke Ausdruck für die Huld, die der Protektor dem Museum hat zu Theil werden lassen, und versicherte im Namen aller Beamten, alle Kraft auch ferner einsetzen zu wollen, um das Institut dem hohen Ziele zuzuführen, das der königliche Stifter demselben gesteckt.

Hierauf überreichte Geheimrath Schöne dem hohen Protektor zunächst die aus Anlaß des Jubiläums verfaßte Festschrift und alsdann den am Jubiläumstage erschienenen Gesammtkatalog, beide in kunstvollem Prachteinband. Mit der Bitte, daß der hohe Protektor der Anstalt seine Gunst auch ferner bewahren möge, schloß Redner.

Nunmehr erhob sich Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, um mit lauter Stimme folgende Erwiderung zu lesen:

„Se. Majestät der Kaiser und König hat mich beauftragt, seiner lebhaften Theilnahme Ausdruck zu geben zur Feier, die Sie hier vereint, und zugleich Anerkennung und Dank allen denen auszusprechen, welche sich um die Leitung des von Seinem Hochseligen Vater gegründeten Instituts verdient gemacht haben. Dieser Dank gebührt der früheren und jetzigen Verwaltung und ihren sämmtlichen Beamten, insonderheit denen, die mit treuer Thätigkeit bereit sind, ihre Kenntniß, ihr sachverständiges Urtheil dem Interesse der Anstalt dienstbar zu machen, gebührt endlich denen, welche durch Zuwendungen und Geschenke dem Institute förderlich geworden sind. Mir selbst ist es eine Ehre und Freude gewesen, an der Sorge um die Entwickelung des Instituts unmittelbar Theil zu haben, ich sage daher auch meinerseits den Männern, mit denen zusammenzuwirken mir seit Jahren vergönnt war, meinen verbindlichsten Dank. Wir wissen es und haben es eben auf's Neue vernommen, wie in den Tagen des größten nationalen Unglücks der Gedanke an ideale Ziele sich schöpferisch stark und lebendig erwies. Heute gilt es mehr denn je, diese idealen Güter festzuhalten. Diese Anstalt soll nichts Anderes sein, als eine Sammlung zum Nutzen und Frommen der ganzen Nation. Mein Streben und mein Wünschen soll auch ferner darauf gerichtet sein, diese Anstalt dem hohen Ziele zuzuführen, das der sich gestellt, dessen Geiste sie ihre Begründung verdankt."

Es überbrachte nunmehr der Unter-Staatssekretär v. Goßler die Glückwünsche der vorgesetzten Behörden und theilte zugleich im Auftrage Seiner Majestät die Auszeichnungen mit, die aus Anlaß der Feier erfolgt sind. Ihm dankte mit kurzen Worten Geh. Rath Schöne. Alsdann erfolgten die Beglückwünschungen der beiden Akademien, der Universität, der technischen Hochschulen, des Gewerbemuseums, das eine Votivtafel, die Inschrift Silber auf Schwarz, der Rahmen reich in Nußbaum geschnitzt, überreichte, und der Nationalgallerie, in deren Namen Dr. Dohme eine kunstvoll ausgeführte Adresse übergab. Nachdem Geh. Rath Schöne auch auf diese Beglückwünschungen dankend erwidert hatte, schloß ein Chor aus Gluck's Ephigenie, von Eleven der Hochschule für Musik vorgetragen, die Feier. Die höchsten Herrschaften unterhielten sich noch längere Zeit mit den Anwesenden und zeichneten besonders die Tochter von Humboldt durch huldvolle Anreden aus.

— Unter den Vorschlägen zur Bekämpfung der leichtsinnigen Bankerotte befindet sich auch der der Handelskammer zu Mannheim, durch gesetzliche Anordnung einen jeden Bankerotteur, der unter 10 oder 15 Prozent giebt, vor die Kriminaljustiz zur Rechtfertigung zu verweisen. Eine derartige Bestimmung, wie sie in England besteht, meint die Handelskammer, würde dem in den letzten Jahren vielfach zu Tage getretenen Uebelstande abhelfen, daß bei den Bankerotten das Ergebniß der Masse häufig gleich Null ist, weil das Bankerottmachen von Vielen nicht mehr für schimpflich gehalten und deshalb mit an Betrug grenzendem Leichtsinn fortgewirthschaftet wird, bis nichts mehr vorhanden ist.

— Bezüglich des Handelsverkehrs Rußlands mit Deutschland erfährt die „Nowosti" und „Birshewaja Gaseta" aus angeblich diplomatischen Kreisen Folgendes:

Dem Fürsten Bismarck ist von einigen Kaufleuten ein Bericht vorgestellt mit einer Reihe von Ziffern, welche zu den deutschen Kampfzöllen nachweisen, daß Ostpreußen fortwährend an Bedeutung für den Transitverkehr verliert. — Dabei, heißt es in dem Bericht, will die russische Regierung ganz und gar die preußischen Ostseeprovinzen aus diesem Verkehr herausdrängen, und zu den in dieser Beziehung zu ergreifenden Maßnahmen gehört das Projekt der Ableitung des Niemens in die Windau; dies Projekt naht sich seinem Ende und wird vielleicht schon im nächsten Jahre völlig ausgeführt sein. Schon vor Jahresfrist sind Spezialisten an Ort und Stelle abkommandirt worden; sie haben Pläne aufgenommen, das Terrain untersucht und alle Arbeiten gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen. Außerdem zögert auch die russische Regierung nicht, noch andere Maßregeln zu ergreifen, mit dem Zwecke, die Ausfuhr mit Umgehung der preußischen Häfen zu erleichtern. Am Schlusse des Berichts sind interessante Details vorhanden über den Rückgang der Geschäfte bei fast allen Firmen der preußischen Ostseeprovinzen.

— Auf Grund der in dem letzten deutsch-französischen Kriege gesammelten Erfahrungen ist auch das Feldpostwesen in der Weise neu geordnet worden, daß auf eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit desselben für etwaige künftige Fälle gerechnet werden kann. Das Personal für das Feldpostwesen ist bereits von der Postverwaltung designirt und davon theils dem Kriegsministerium, theils den Generalkommandos Mittheilung gemacht worden. Die Mobilmachung und Ausrüstung der Feldpostanstalten erfolgt nach den Bestimmungen des Mobilmachungsplanes und nach Anleitung des Reglements über die Geldverpflegung des Heeres im Kriege unter Berücksichtigung der in der neuen Dienstordnung für die Feldpostanstalten enthaltenen besonderen Festsetzungen. Die Einberufung des Personals wird auf Grund der von dem Kriegsministerium an das Generalpostamt ergehenden Benachrichtigung, welche Feldpostanstalten 2c. in Wirksamkeit treten sollen, durch das Generalpostamt bewirkt

Ausland.

Wien, 2. August. In Czernowitz trifft man bereits Anstalten zu einem festlichen Empfange des Kaisers, denn es ist nunmehr in aller Form in Aussicht gestellt, daß das Programm der bevorstehenden Reise des Monarchen nach Galizien auch die Bukowina und deren Hauptstadt umfassen wird. Durch Vermittelung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe ist nämlich dem Landes-Präsidenten der Bukowina, Baron Alesani, bekannt gegeben worden, daß der Kaiser zwar nicht in der Lage sei, die Einladungs Deputation aus der Bukowina in Ischl zu empfangen, oder deren Bitte als gestellt ansehe und seinen Besuch des Landes und der Hauptstadt in Aussicht stelle. Als Tag der Abreise des Monarchen von Olmütz nach Krakau wird der letzte August bezeichnet, die Dauer der Reise auf 20 Tage beziffert.

London, 2. August. Der „Times" wird aus Kalkutta vom 1. d. geschrieben:

Die Nachricht von dem Unstern in Süd-Afghanistan traf Mittwoch Abend in Kalkutta ein, wurde jedoch erst Donnerstag früh allgemein bekannt. Sie hat eine große Sensation gemacht und wurde während der letzten drei Tage wenig sonst gedacht oder gesprochen. Eine der ersten Mittheilungen bestand in einem Reuterschen Telegramm aus London, welches die Kunde brachte, der Marquis von Hartington habe erklärt, daß General Burrows Brigade vernichtet worden sei. Die jüngsten Berichte aus Simla und Quetta, obwohl entfernt nicht vollständig, lassen nicht daran zweifeln, daß die Dinge nicht ganz so schlimm stehen, wie anfänglich angenommen wurde. Die einzigen Dinge, welche Noth thun, ist ein leitender Kopf in Simla und Führer zur Durchführung in Süd-Afghanistan. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß General Haines längst das Vertrauen der Armee eingebüßt hat. Die Generäle Primrose und Phayre sind verhältnißmäßig unbewährte Männer, wenigstens als Führer ausgedehnter Bewegungen. Die Generäle Stewart und Roberts könnten kaum im Norden vermißt werden. Aller Augen in Indien sind auf Sir Garnet Wolseley gerichtet, und falls die Regierung die Absicht ankündigen wollte, ihn sofort nach Indien zu schicken, so würde dieselbe, sowohl von Soldaten als Civilisten, von einem Ende des Landes zum anderen mit Jubel begrüßt werden.

— Die neueste „Times" bespricht die Krankheit Gladstone's und nimmt dabei die Anschauung zur Grundlage, daß sein Zustand keine Besorgniß einflöße, aber große Sorgfalt und vollständige Ruhe nothwendig mache. Dies vorausgesetzt, meint sie, daß seine Krankheit ein wichtiger Faktor in der Tagespolitik sei. Der jetzige Premierminister sei vermöge seiner Energie, ja Heftigkeit mehr als einer seiner Vorgänger das treibende Rad in der Verwaltung. In seiner Abwesenheit werde die Kraft der Regierung sehr erlahmen und selbst in einer kurzen Zurückgezogenheit werde seine Aufsicht über die einzelnen Geschäftszweige schmerzlich vermißt werden. Es könne zweifelhaft sein, ob Gladstone selber im Stande sein würde, alle die Maßregeln durchzusetzen, die im Plane der Regierung liegen; ohne ihn werde es völlig unmöglich sein. Für den Augenblick werde trotzdem die Verminderung der Energie im Unterhause sich kaum fühlbar machen, da der Mittelpunkt des politischen Interesses zur Zeit an eine andere Stelle verlegt sei. Aus den Erörterungen hört man heraus, daß man in London trotz des hohen Alters des Patienten und trotz der Charakterisirung der Krankheit als Lungenentzündung an eine ernsthafte Gefahr nicht glaubt.

Provinzielles.

Stettin, 4. August.

— Das von der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zur Sicherung einer Forderung in Höhe des Feuerkassenwerthes von 50,250 M. beliehen gewesene und von ihr in der Subhastation für 36,000 M. erstandene Grundstück Holzstraße 24 ist für den Preis von 37,500 M. an den Böttchermeister Haase hier verkauft.

— In der vorigen Woche waren der Bankdirektor Eisentraut aus Pyritz und der Bau-

meister v. Brandt in Cüstrin, um wegen Anlegung des Bahnhofes zur Stargard-Cüstriner Sekundärbahn in fernere Unterhandlung zu treten. Wie nämlich mitgetheilt wird, hat der Kriegsminister an die Anlegung des Bahnhofes in Cüstrin noch Bedingungen geknüpft, unter welchen der Bau genehmigt werden kann. Nach Erledigung dieser Umstände, worüber etwa 6—8 Wochen vergehen werden, wird mit der genannten Feststellung der Bahnlinie auf allen Punkten und mit dem Ankaufe des Grund und Bodens vorgegangen werden. Ferner soll, wie das „N. S. Wochenblatt" berichtet in einer demnächst anzuberaumenden Generalversammlung über den Beginn des Baues selbst, sowie über die Einzahlung eines Theils der gezeichneten Aktien beschlossen werden und Sache der betreffenden Kommunen und Kreise wird es sein, die Genehmigung ihrer vorgesetzten Behörde zur Aktienzeichnung inzwischen zu beschaffen. Der größte Theil des erforderlichen Baukapitals ist gesichert, liegt sogar zur Zahlung bereit, und sind wegen Aufbringung des Restes von ca. 300,000 Mark Schwierigkeiten durchaus nicht zu befürchten.

— Die Abgabe für die Benutzung der Aufzugsvorrichtung an den bei Cammin und Grabow über den Schwenz'er Bach führenden Brücken und das Fährgeld für das Uebersetzen über die Dievenow zwischen West-Dievenow und Ost-Dievenow im Kreise Usedom-Wollin und Cammin, Regierungsbezirk Stettin, sind durch Tarife, welche unterm 23. Juni und 12. Juli 1880 Allerhöchst vollzogen sind, geregelt worden.

— Am Sonnabend wurden in Stolpmünde die ersten größeren Lachse gefangen, darunter einige im Gewichte von 30—40 Pfund. Das schlechte Wetter der letzten Wochen hat auch seinen Einfluß auf den Flunderfang geübt. Flundern sind jetzt knapp und theuer. Im Interesse unseres Frühstückstisches wünschen wir, daß Gott Pluvius bald ein Einsehen habe und unser beliebtes Beigericht bald wieder in Fülle vorhanden sein möge.

— In Alt-Schlawe hat sich kürzlich ein desperater junger Arbeiter in die Wipper gestürzt und ist sofort ertrunken. Derselbe war bei einem Hofbesitzer als Erntearbeiter beschäftigt und wurde wegen Trunkenheit und fortwährender Zänkereien durch der Arbeitgeber vom Felde weggewiesen. Mit den Worten: „mein Pathe hat sich erhängt — und ick will mi versöpe!" sprang er, aufgeregt und erhitzt wie er war, in den nahen, an dieser Stelle sehr tiefen Wipperfluß. Genau an dem Punkte, wo er untergegangen, ist er am vorigen Donnerstage aufgefunden worden. In Alt-Schlawe ist es hergebracht, daß die Leichen der Selbstmörder nicht durch die Kirchhofspforte, sondern über die Kirchhofsmauer geschafft werden. Dies hatten die Angehörigen in der Nacht auch richtig vollführt und die nöthigen Bestattungsgegenstände neben die Leiche gelegt, außerdem noch ein Taschenmesser, ein Gesangbuch und die Sonntagsmütze, da die alte weggeschwommen war. Am Freitag vor Sonnenaufgang fand die Beerdigung in aller Stille statt. Die Mutter hatte diesen einzigen Sohn als unentbehrliche Stütze ihres Alters vom Militär reklamirt.

— Die „Cösliner Ztg." erläßt folgende Warnung an Produzenten und Händler: Ein Herr A. J. Wirthschaft erläßt jetzt von Stettin aus Aufforderungen zur Lieferung von Butter an ihn. Nach den Erfahrungen, die unsere Expedition mit diesem Herrn gemacht hat, als derselbe sich noch in Magdeburg befand, von wo er die gleiche Aufforderung erließ können wir nur vor jeder Geschäftsverbindung mit demselben warnen.

— Die „Zeitung für Hinterpommern" schreibt: Was den Zeitungs-Redaktionen alles zugemuthet wird, darüber vermag sich der gewöhnliche Sterbliche nur schwer einen Begriff zu machen. Die Grenzen der Naivetät dürfte aber ein Herr J. W. Wolf aus Berlin, Hagelsbergerstraße Nr. 8, erreicht haben, der uns unterm 31 Juli c. die Zumuthung stellt, ihm behufs Verauktionirung seiner imitirten süßen Ungar-, Portweine und Champagner am hiesigen Platze einen gewiegten Gerichtsvollzieher oder zuverlässigen Auktions-Kommissar zu beschaffen, mit der Aussicht, uns dafür zum Dank mit seinen Insertionen zu beglücken. So sehr es uns mit Genugthuung erfüllt, unser Blatt immer mehr von der auswärtigen Handelswelt zu Insertionen herangezogen zu sehen, ein so größerer Sporn ist es uns aber wieder, bei unserem Blatte die Wohlanständigkeit in jeder Beziehung zu pflegen. Wir weisen Insertionen zweifelhaften und nicht dedizirten Inhalts immer zurück, um uns die Geneigtheit unserer Leser nicht zu verscherzen. Der pekuniäre Verlust wird uns durch den uns gezollten Beifall doppelt aufgewogen. Wir glauben uns daher auch diesmal den Dank unserer Leser zu erringen, wenn wir dieselben vor der großen!!! Firma J. W. Wolf in Berlin SW., Hagelsbergerstraße 8, warnen. Zur Strafe für seine Missethat wünschen wir aber dem Herrn Wolf, daß er soviel Abnehmer für seine imitirten Weine findet, daß er sie alleine — trinken muß, ohne sich dabei den Magen zu verderben.

— Bei der Wildhändlerin Rakow wurde heute Morgen ein Hirsch konfiszirt, weil kein Attest vorgezeigt werden konnte, wo derselbe geschossen ist.

Demmin, 2. August. Eine Anzahl hiesiger Bürger haben die Absicht, vom Apollonienmarkt aus über den Markt und durch die Luisenstraße bis nach dem Bahnhof eine Pferdeeisenbahn auf Aktien zu bauen. An 5 bis 6 Stellen in der Stadt, z. B. an „Krug's Hotel", an der „Stadt Potsdam", an „Knust-Hotel" rc. werden Haltestellen projektirt. Behufs Erlangung der Konzession zum Bau dieser Eisenbahn ist bereits dem Magistrate heute eine Petition unterbreitet worden. Von allen Seiten wird dieses Unternehmen mit Freuden begrüßt und findet ebhafte Unterstützung, so daß bereits namhafte Aktien gezeichnet sein sollen. Das reisende Publikum fährt dann nach dem Bahnhof für 10 bis 15 Pfennige, während es jetzt für diese Fahrt 50 Pf. zu zahlen hat. Hoffentlich wird diese Konzession nicht versagt.

† **Arnswalde**, 2. August. Wie wir bereits mittheilten, fand am letzten Sonntag, vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, das Kreisschießen der Arnswalder, Neuwedeller und Reetzer Schützengilde im hiesigen Schützenhause statt. Am frühen Morgen wurden die Reetzer Kameraden mit Musik vor dem Mühlenthore eingeholt und zu dem Hause des Beigeordneten Marth hier — Kommandeur der hiesigen Schützengilde — geleitet, woselbst unter dreimaligem Tusch die Fahne abgesetzt wurde. Hierauf vertheilten sich die Schützen von Reetz, um den Einladungen der hiesigen Kameraden zum Frühstück zu folgen. Mittags gegen ¾1 Uhr ertönten die Sammelsignale und gar bald war der Marktplatz gefüllt von Publikum und Schützen. Um Punkt 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, holte die Fahnen vom Hause des hiesigen Kommandanten und dann den Schützenkönig, Buchbindermeister Mohr von hier, ab. Demnächst erfolgte ein Umzug durch fast sämmtliche Straßen. Als der Zug am hohen Thore angelangt war, erschienen gerade die Neuwedeller Kameraden — welche übrigens sehr spärlich vertreten waren — und schlossen sich dieselben sogleich dem Zuge an. Auf dem Schießhausplatze angelangt, hielt Beigeordneter Marth an die auswärtigen Kameraden eine kräftige Ansprache, hieß sie im Namen der hiesigen Gilde herzlich willkommen und forderte zum gemüthlichen Beisammensein auf, indem er hervorhob, daß er es sehr gern sehen würde, die Kreiskönigs- und Ritter-Insignien in die Hände der Gäste legen zu können, da sich die Arnswalder bemühen würden, den Gästen das Vorrecht einzuräumen. Hierauf begann das Kreisschießen und gleichzeitig auf dem dem hiesigen Krieger-Verein gehörigen Schießstande, welcher zu diesem Zwecke dem Schützen-Verein für den gestrigen Tag abgetreten war, ein Gewinnschießen auf Silbersachen, zu welchem Zwecke 20 Gewinne von der Arnswalder Gilde ausgesetzt waren. Auf dem Schützenplatze wogte eine große Menschenmenge, um sich beim Bier, Auswürfeln rc. zu amüsiren, während die Stephan'sche Stadtkapelle unausgesetzt konzertirte. Die Königswürde errang der Restaurateur Schröder-Arnswalde, die erste Ritterwürde der Zimmermann Theuerkauf-Neuwedell und die zweite Ritterwürde der Schuhmachermeister Gudian-Reetz mit Knopfschüssen. Den ersten Hauptgewinn von den Silbersachen errang der Tischlermeister und Rathmann Darkow-Neuwedell mit 44 Ringen bei 4 Schuß, den zweiten Malermeister Kurzweg-Reetz mit 39 Ringen, den dritten der Kreiskönig, Restaurateur Schröder-Arnswalde — welcher übrigens schon 19 Orden trägt —, mit gleichfalls 39 Ringen. Letztere Beide kamen zum Stechen und schoß Kurzweg 10, Schröder 9 Ringe. Die demnächstigen Gewinner waren die Kameraden Holz, Schneider, Theuerkauf, Gudian, Weber, Berg, Nickel, Victor, Schönherr, Grafunder, Gloger, Voge, Wendt, Veit, Kühnel, Hirsch und Heß. Nachdem die Gewinne vertheilt und die betreffenden Orden durch den Beigeordneten Marth unter der entsprechenden Ansprache ausgehändigt waren, wurde zum Abmarsch geblasen. Etwa um ½9 Uhr Abends wurde abmarschirt und nachdem dem Kreiskönig Schröder zuvörderst ein Ständchen gebracht worden war, bewegte sich der Zug nach dem neuen Rathhause, woselbst der Kreiskönig, die beiden Ritter und Schützenkönige der 3 Gilden abgesetzt wurden. Nachdem der Kommandant der Reetzer Gilde Namens seiner Gilde gedankt, ergriff Beigeordneter Marth noch einmal das Wort, dankte den auswärtigen Kameraden für die erwiesene Theilnahme und brachte schließlich der Schützenkönig von Neuwedell ein wiederholtes Hoch aus, in welches Alles begeistert einstimmte. Demnächst wurden die Fahnen beim Kommandanten der hiesigen Gilde abgegeben, worauf sich die sämmtlichen Schützen entfernten, um sich Abends zum gemüthlichen Beisammensein im Schützenhause wieder einzufinden. Letzteres endete erst heute Morgen gegen 5 Uhr und ist das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit, durch Nichts gestört, verlaufen. Heute Morgen reisten die Reetzer und Neuwedeller Kameraden wieder nach Hause. — Wie wir erfahren, sind auf dem gestrigen Schützenplatze wiederum zwei Damen ihrer Portemonnaies mit Geldinhalt beraubt worden, ohne daß der Thäter ermittelt worden ist. — Am 29. v. Mts. fand zwischen den Tischler Rennert'schen Eheleuten, der verehelichten Maurer Sieg und deren Tochter eine arge Prügelei statt, so daß der Gendarm Th. die sämmtlichen Personen zum Polizei-Arrest bringen mußte, und werden sie wegen groben Unfuges zur Untersuchung gezogen werden. — Der Arbeitersohn Wilhelm Oelke, der Arbeiter Friedrich Oelke, der Büdner August Wellnitz und der Büdner Wilhelm Wellnitz, sämmtlich aus Regenthin bei Arnswalde, sind wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung, die Ersteren zu je 3 Monat, die Letzteren zu je 8 Tagen Gefängniß, verurtheilt worden. — Der Kutscher und Tischler Carl Luck, bereits vier Mal bestraft, wurde wegen eines im März 1879 zu Marienwalde verübten Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt. — Von der Anbringung der Votivtafel an dem Hause des Kaufmanns Ferdinand Schlüter hier zum Andenken an die verewigte Königin Louise, wie wir bereits berichteten, hat Seine Majestät der Kaiser und König Allerhöchst Kenntniß genommen, und lassen wir das vom königlichen Hofmarschallamte an den Kaufmann Schlüter gerichtete Schreiben wörtlich folgen:

Gastein, den 21. Juli 1880.

Königl. Hofmarschall-Amt.

Ew. Wohlgeboren

beehre ich mich in Erwiederung auf das gefällige Schreiben vom 20. d. M. ergebenst mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser und König von der an Ihrem Hause errichteten Gedenktafel, sowie von der bei Anbringung derselben stattgehabten patriotischen Feier gern Kenntniß zu nehmen und mich zu beauftragen geruhten, Ew. Wohlgeboren sowohl als allen Betheiligten für diesen Beweis treubewährter Erinnerung Allerhöchst Seinen Dank auszusprechen, welchem Allerhöchsten Befehle ich hierdurch nachkomme.

(gez.) Graf Pückler.

An
den Rathsherrn Herrn Ferdinand Schlüter
Arnswalde.

Vermischtes.

— Eine Heroine. In den Hallen, schreibt das „Journal des Débats", kann man jeden Morgen eine etwa 55jährige Frau mit vollem schwarzem Haar, frischer Gesichtsfarbe und energischen Zügen sehen, welche Gemüse verkauft. Sie heißt Annette Drevon und war Marketenderin im 22. Linien- und 2. Zuaven-Regiment, welche sie nach Afrika, nach der Krim, nach Italien und dem Rhein begleitet hatte. Es giebt in Frankreich fünf oder sechs Frauen, welche das Kreuz der Ehrenlegion tragen, aber Annette Drevon ist die einzige, die es zur Belohnung einer Waffenthat auf dem Schlachtfelde erhalten hat. Es war bei Magenta. Zwei österreichische Soldaten hatten sich im Handgemenge einer Fahne des 2. Zuaven-Regiments bemächtigt. Annette Drevon stürzte sich unter einem Kugelregen auf die Oesterreicher, tödtete den einen, verwundete den anderen mit Revolverschüssen und kehrte frohlockend mit der Fahne zu den Ihrigen zurück. Für diese heldenmüthige Handlung wurde sie dekorirt. Es war dies nicht das letzte Mal, daß Annette sich durch Kühnheit auszeichnete. Während des deutsch-französischen Krieges war sie Marketenderin im 32. Linien-Regiment. Nach dem Waffenstillstand wurde sie eines Tages an den Thoren von Diedenhofen auf öffentlicher Straße von einem bayerischen Soldaten beschimpft. Ohne sich lange zu besinnen, streckte sie ihn mit einem Revolverschusse nieder. Man verhaftete sie fast sogleich und ein Kriegsgericht verurtheilte sie in Metz kurz darauf zum Tode. Am Tage der Hinrichtung führte ein Zufall den Prinzen Friedrich Karl nach Metz. Als er hörte, daß eine Frau füsilirt werden sollte, ließ er sich die Prozeßakten zeigen, die Hinrichtung wurde verschoben und Annette Drevon vier Tage später begnadigt und in die Heimath zurückgeschickt. Diese muthige Frau, welche dreißig Jahre lang die Feldflasche trug, ist aus Clermont-Ferrand gebürtig. Im Juni 1874 hatte sie eine Privataudienz bei dem Marschall Mac Mahon, der ihr eine kleine Geldunterstützung gewährte. Mit diesem geringen Kapital richtete sie einen Gemüsehandel ein, der ihr eine bescheidene Unabhängigkeit sichert.

— Ein Heirathsantrag im Circus. Im Circus Franco in Paris wurde vor wenigen Tagen das Publikum wie das Personal durch einen seltsamen Zwischenfall, der im Programm nicht aufgeführt war, überrascht. Während der Vorstellung erschien plötzlich ein sehr auffallend gekleideter und durch hohe Stiefel als Reiter gekennzeichneter Herr in der Arena und erklärte dem anwesenden Stallmeister mit großer Entschiedenheit, er wünsche ein Pferd in der hohen Schule zu reiten und die bekannte gefeierte Schulreiterin Fräulein Elisa zu heirathen. Das Publikum hielt diesen Zwischenfall für einen Circusscherz und war gespannt auf die Entwicklung; der Stallmeister aber bemerkte sofort, daß in dem Oberstübchen des ihm unbekannten Herrn Einiges nicht in Ordnung sei. Um einen Skandal zu vermeiden, erklärte er mit bemerkenswerther Geistesgegenwart dem Fremden, daß die Direktion mit der größten Bereitwilligkeit auf seine Wünsche einzugehen gesonnen sei, aber der Anstand erfordere doch, daß er zu einem Heirathsantrage wenigstens im üblichen Gesellschaftsanzuge erscheine. Diese Einwendung schien dem Bewerber einleuchtend und er zog sich zurück. Am Schlusse der Vorstellung kam er wieder, aufgeregter als zuvor, behauptete hintergangen worden zu sein, verlangte Genugthuung von Herrn Franconi, dem Leiter des Circus, und kündigte das Erscheinen seiner Sekundanten an. Ueber den weiteren Verlauf dieser Affaire ist noch nichts bekannt. Fräulein Elisa dürfte kaum geneigt sein, dieser Werbung Folge zu geben.

— In Philadelphia hatte sich vor Kurzem eine Negerin ein Billet zu einer Vorstellung im Arch Street-Theater gekauft, wurde jedoch trotz allen Widerstandes aus dem Theater geschafft. Sie erhielt von den Gerichten 900 Dollars Schadenersatz zuerkannt. Die Eigenthümer des Theaters appellirten, doch hat dieser Tage das Ober-Appellationsgericht endgültig zu Gunsten der Negerin entschieden. Seitdem diese Entscheidung bekannt wurde, finden sich allabendlich außerordentlich zahlreiche Neger im Theater ein; sie werden aber, zu ihrem tiefen Schmerze, auf ihren Plätzen belassen.

Literarisches.

Christians deutsche Börsenpapiere 1880. Eine Darstellung der Personal- und Finanzverhältnisse der deutschen und ausländischen Bank-, Versicherungs-, Industrie- und Eisenbahn-Gesellschaften auf Aktien. Herausgegeben von Wilhelm Christians. 2 Bände, eleg. geb. à 7 M. — Verlag von Jul. Springer, Berlin.

Von diesem überaus werthvollen Werke liegt uns heute der erste Band vor, während die Ausgabe des zweiten Theils für Ende August angekündigt wird. Die tiefgreifenden Einwirkungen des Aktienwesens auf das wirthschaftliche Leben der Nation und des Einzelnen sind zu wichtig, als daß der weitaus größte Theil der Aktien-Gesellschaften über den Kreis der Betheiligten hinaus niemals bekannt werden sollte. Der Verfasser hat Recht, wenn er die Aufgabe, die Verhältnisse aller einzelnen deutschen Aktien-Gesellschaften klarzulegen, für wichtig hält und die bis jetzt vollständigsten Nachschlagewerke dieser Art, wie Saling's Börsenpapiere, zu vervollkommnen sucht. Viele Aktien von bestehenden Gesellschaften sind bisher nicht in den Verkehr gekommen und auf dem Courszettel der Berliner Fondsbörse figuriren nur 401 Gesellschaften, während die Zahl der in Deutschland existirenden — nicht in Liquidation befindlichen Aktien-Gesellschaften auf ca. 1500 zu veranschlagen ist. Viele Aktien, die in Berlin nicht gehandelt werden, werden in Bremen, Breslau, Stettin rc. notirt, deshalb ist es nöthig, daß das Publikum möglichst über die Verhältnisse aller Aktien-Gesellschaften unterrichtet wird.

Der Verfasser bringt in seinem Werke im Ganzen 1368 Gesellschaften zur Darstellung, die alle Gebiete umfassen, Banken, Versicherungsgesellschaften, Industrie-Gesellschaften, wie Bergbau, Salinen, Metall-Industrie, Maschinen-, Wagen-, Schiffbau- rc., mineralogische, chemische, Textil-Industrie rc. werden ausführlich behandelt. Nicht nur dem Banquier, Börsenbesucher oder dem an Aktien, Obligationen und Pfandbriefen interessirten Publikum, sondern auch den Geschäftsleuten aller in Betracht kommenden Branchen, statistischen Bureaus, Verwaltungsbehörden bietet dies Werk ein in solcher Vollständigkeit bisher noch nicht vorhandenes Nachschlagebuch. Das 50 Bogen groß Oktavformat umfassende Werk können wir warm empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. August. Kaiser Franz Joseph genehmigte das ihm vorgelegte galizische Reise-Programm.

An der galizisch-russischen Grenze wurden Vorkehrungen gegen Cholera-Einschleppung getroffen.

Wien, 3. August. Meldung der „Politischen Korrespondenz":

Aus Konstantinopel: Es wird versichert, daß die Albanesen in drohender Haltung von dem Sultan die Errichtung eines Groß-Albaniens mit weitgehender Autonomie forderten und eine bestimmte Frist für eine definitive Antwort stellten.

Wien, 3. August. Die mehrfach signalisirte Sommation wegen der montenegrinischen Frage ist heute in Konstantinopel von dem deutschen Botschafter, Graf Hatzfeldt, im Namen der übrigen europäischen Vertreter dem türkischen Minister des Aeußeren überreicht worden. Obschon die Pforte erklärte, das Dulcignogebiet Montenegro abzutreten, wird unter den Großmächten ein besonderes Protokoll über eine eventuelle Flottendemonstration vereinbart, worin jede Macht sich verpflichtet, die Demonstration für keine Sonderzwecke auszunutzen.

Rom, 3. August. Das mit Hartnäckigkeit umlaufende Gerücht von einer Erkrankung des Papstes ist falsch. Der Papst pontifizirte gestern noch in der paolinischen Kapelle des Vatikans.

London, 3. August. Gladstone's Zustand ist unverändert. Es wurde keine Zunahme des Fiebers oder der lokalen Krankheitssymptome konstatirt; der Kranke ist nur zeitweilig ruhelos. Obwohl sein Zustand nicht gerade gefährlich, so muß die Krankheit doch ernst genannt werden, und das Anhalten des hohen Hitzegrades zwingt zur größten Sorgfalt seitens der behandelnden Aerzte. Zudem läßt Gladstone's reges Temperament nur schwer sich zügeln, doch mußten bereits interimistische Arrangements für die laufenden Geschäfte, im Falle längerer Verhinderung des Premiers, getroffen werden. Selbstverständlich bezeigt das ganze Land dem Patienten die wärmste Sympathie. Allen voran geht mit diesen Sympathie-Bezeigungen die gegnerische Journalistik, da hier zu Lande politische Gegnerschaften nicht Haß und Feindschaft oder Verachtung des Gegners erzeugen. Heute fühlte sich Gladstone tagsüber etwas ruhiger. Die Aerzte wenden starke erhaltende Mittel an.

London, 3. August. Ein eben ausgegebenes Bulletin über Gladstone's Zustand sagt, daß die allgemeinen Symptome besser und die Hitzegrade geringer seien.

London, 3. August. Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien, Hartington, erklärte auf eine bezügliche Anfrage, er glaube nicht, daß der Premier Gladstone lange Zeit an den Sitzungen des Hauses werde theilnehmen können.

Auf eine weitere Anfrage Gorst's erwiderte Hartington, gestern und heute seien keine weiteren offiziellen Nachrichten über die Vorgänge in Kandahar und von Kandahar bis zur Grenze eingegangen. Er habe indessen heute ein Privattelegramm des Vicekönigs erhalten über die Ereignisse in Kabul bis zum 1. d. M., wenn nicht bis zu 2. d. M. Es sei kein Grund, anzunehmen, daß die telegraphische Verbindung mit Kabul unterbrochen sei; das Telegramm enthalte keinerlei allarmirende Neuigkeit, sicherlich dauerten die Unterhandlungen am 1. M. noch fort.

Petersburg, 3. August. Der japanesische Gesandte, Jana himara, ist heute hier eingetroffen.